Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **14 (1960)**

Heft 9: **Stufen und Grenzen einer lebendigen Architektur = Les étapes et les limites d'une architecture vivante = Stages and limits of a living architecture**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



behaglich
bequem
wirtschaftlich
preiswert
betriebssicher

Der Kachelofen

ist eine Heizung welche mit allen modernen Systemen ausgeführt werden kann.

Auskunft und Pläne durch:

Brunner & Cie., Lenzburg
E. Dillier, Sarnen
Ganz & Co. Embrach AG, Embrach
Ofenfabrik Kohler AG, Mett-Biel
Gebrüder Kuntner, Aarau
Gebrüder Mantel, Elgg



Einzelausführungen nach eigenen Entwürfen
oder Entwürfen der Kunden
Exécutions individuelles selon nos propres
projets ou ceux des clients
Individual models based on our own designs
or on those of our customers

Polstermöbel und Matratzen Uster GmbH., Uster, Tel. 051/96 94 74
Meubles Rembourrés et Matelas S. à r. l. Uster
Upholsteries and Mattresses Uster Ltd.

Unser Beitrag zur Baukosten-senkung



Schlieren
ECONOM-AUFZUG

Dass wir moderne Aufzüge in höchster Vollendung zu bauen verstehen, wissen Sie, wissen wir, weiss die Welt. Die technische Perfektion unserer Anlagen stellt aber nur ein Glied in der Schlieren Erfolgskette dar. Von ebenso grosser Bedeutung ist die Tatsache, dass unsere Ingenieure keine Scheuklappen tragen. Sie sehen im Aufzug nicht nur ein technisches Problem, das sich auf dem Reissbrett lösen lässt. Sie betrachten dieses Transportmittel vielmehr als funktionellen Bestandteil eines Ganzen, als Organ, das kein selbständiges, abgekapseltes Leben führen kann und darf. Diese Auffassung, verbunden mit dem Bestreben, unseren Kunden so am erarbeiteten Fortschritt teilhaben zu lassen, dass sich ihm eine in Franken und Rappen erfassbare Einsparung offenbart, hat zum Schlieren ECONOM-Aufzug geführt.
Der ECONOM-Aufzug ist ein Serie-Fabrikat mit dem Stempel der Einzelanfertigung. In allen Teilen genormt und vorfabriziert, repräsentiert dieser Lift den letzten Stand der technischen Entwicklung. Zugleich vereinigt er alles in sich, was im Aufzugsbau längst als tausendfach bewährt gilt. Die Herstellung in Serien erlaubt nicht nur kürzeste Lieferfristen; sie wirkt sich vor allem in der Preisgestaltung äusserst günstig aus!

Zeitgemässe Rationalisierung bei uns, starke Vereinfachung und Zeitgewinn in der Planungsarbeit des Architekten, Einsparung teurer Lohn- und Materialkostenauf dem Bauplatz: kurze und minimale Belastung Ihres Baukredites — das ist der Beitrag einer fortschrittlichen Aufzügefabrik zur Baukostensenkung!

Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation über den ECONOM-Aufzug.

Schlieren

Schweizerische Wagons- und Aufzügefabrik AG Schlieren-Zürich Telephon (051) 98 74 11

der Einsender seine Meinung entweder durch sich selbst oder durch einen anderen legitimieren kann.
«Ich als Fachmann . . .»
«Der bekannte Glasfreund unter den Architekten, Prof. Dr. Völckers . . .»
Interessant ist bei der letzten Einsendung auch die Feststellung, daß für die Glaubwürdigkeit einer an sich objektiv richtigen Tatsache ein Unterschied besteht, ob diese von einem modern eingestellten Architekten festgestellt wird oder von jemand, dessen Anschauungen einer vergangenen Formvorstellung verhaftet sind.

Diese Begriffe, die in den letzten Abschnitten näher bestimmt wurden, dienen dem Betrachter als Maßstab, mit dem das Bauwerk geprüft wird. In der Gegenüberstellung zu ihnen als Kriterien erhält es seinen festen Platz in einer scheinbar objektiven Ordnung. Grundsätzlich scheint dieser Vorgang sich in seiner Methodik nicht von der zu Beginn bestimmten Form einer echten kritischen Auseinandersetzung zu unterscheiden. Beide Formen seien daher noch einmal gegeneinander abgegrenzt.

Es hat sich gezeigt, daß bei einem Betrachter durch ein Bauwerk eine Reaktion hervorgerufen werden kann, die nicht durch das Sehen einer echten Struktur ausgelöst wird, sondern Wirkung einer Ausdruckskraft des Gebäudes auf den Betrachter ist. Diese Reaktion wird dem Einzelnen spontan als zustimmende oder ablehnende Einstellung bewußt. Er versucht diese Stimmung nun dadurch zu bewältigen, daß er seine Einstellung zu begründen sucht. Dies geschieht im Rahmen einer scheinbar echten Kritik, das heißt das Bauwerk wird an bestimmten, als «richtig» erlebten Begriffen als Maßstab gemessen. Es hat sich aber gezeigt, daß Wesen und Auswahl dieser Begriffe subjektiv bestimmt sein können. Ferner ist, psychologisch gesehen, das Ziel dieser Begründung die Bewältigung der Ausdruckskraft des Bauwerks. Die Auseinandersetzung kann also ihrem ganzen Wesen nach nicht die objektive Struktur des Bauwerks zum Inhalt haben.
Die Untersuchung der in den Einsendungen angeführten Begriffe führte – besonders auf Grund des immer wieder festgestellten schlagwortartigen Charakters – dazu, auch bei diesen von einer Ausdruckskraft zu sprechen. Es ist zu vermuten, daß ihre Anwendung als Kriterien darin bestehen kann, daß ihre Ausdruckskraft derjenigen des zu bewältigenden Bauwerks entgegengestellt wird. Vergleiche dazu:
«Ich halte den Einwand nicht für richtig, daß bei Tag eine gähnende Leere zur Schau gestellt wäre. In den vielfach gebrochenen Glaswänden werden sich die Anlagen in verschiedenen Blickwinkeln spiegeln, ohne den Blick ins Innere zu verwehren. Das ist sicher reizvoll genug, um sich nicht dabei zu langweilen.»
Der vom Einsender als positiv erlebten Ausdruckskraft des Entwurfs steht der bildhafte Begriff «gähnende Leere» entgegen. Diesem wird nun der ebenfalls bildhafte Begriff der «Spiegelung» gegenübergestellt: die Form des Sehens ordnet sich der grundsätzlichen Reaktion unter. Der negative Begriff, das heißt der Einwand, besitzt keine so starke eigene Ausdruckskraft, daß es zu einer Änderung der positiven Grundeinstellung kommt.

II.
Es gehörte zum Wesen der in den vorhergegangenen Abschnitten untersuchten Begriffe, daß sie als Elemente einer solchen Auseinandersetzung allgemeingültig, das heißt theoretisch auf jedes entsprechende Bauwerk anwendbar waren. Ihre, wenn auch subjektive, Richtigkeit war die Voraussetzung für ihre Anwendung. Ein Hauptmerkmal dieser Allgemeingültigkeit bestand darin, daß jene Begriffe nicht mit bestimmten Bauwerken identifiziert wurden.

Selbst Begriffe wie «Gewächshaus» und «Kaufhaus» bezeichneten zwar einen bestimmten Gestaltungstypus, waren aber nicht mit einer einmalig individuellen Gestaltung gleichgesetzt.

In einer weiteren Form der Auseinandersetzung kann nun der Ausdruckskraft eines Bauwerks diejenige eines anderen entgegengestellt werden.

In den Einsendungen tritt ein solches entweder als ein in der Vorstellung schon vorhandenes Bild auf: das alte Theatergebäude; eine individuelle, räumlich und zeitlich lokalisierbare Gestaltung.

Oder es entsteht erst durch die Beschäftigung mit dem Entwurf eine neue eigene Vorstellung: die geschliffene Farbverglasung.

Bei der Gegenüberstellung zweier Vorstellungen bei einem Einsender kommt es zu keinem Vergleich im Sinn einer vergleichenden Analyse oder gar zu einem kritischen Vergleich als Messen an übergeordneten Kriterien. Die als positiv erlebte Ausdruckskraft des Vergleichsobjekts macht dieses selbst zum Kriterium und Maßstab, beziehungsweise diktiert die Wahl der Kriterien.

III.
Es zeigt sich, daß in Begriffen, mit denen ein Einsender seine gefühlsmäßige Reaktion auf ein Bauwerk zu formulieren versucht, bereits eine Bewältigung der Ausdruckskraft dieses Gebäudes enthalten sein kann. Zumindest bei der Begegnung mit der körperhaften Räumlichkeit eines Bauwerks kann dies damit geschehen, daß in dem Bauwerk eine bestimmte Struktur gesehen wird, die dem Betrachter einleuchtend erscheint und ihm das Bauwerk verständlich macht. Wurde oben ein Teil der in die Diskussion gebrachten Begriffe unter anderem darauf untersucht, inwieweit aus ihnen Aufschlüsse über die Erscheinungsformen der Räumlichkeit des Objekts zu erhalten waren, so sind sie jetzt auch unter dem Gesichtspunkt zu prüfen, ob bei ihnen eine über die Räumlichkeit hinausgehende Struktur erkennbar ist.

In den Einsendungen tritt immer wieder der Begriff «Kristall» auf:
«Die Muschel des Theatersaales wirkt wie eingeschmolzen in die Kristallform des ganzen Baukörpers.»
«Ein elegantes Betonfaltwerk als Dach, sozusagen in der Schwebe gehalten von skelettartig dünnen Metallgitterstützen, und als Abschluß des vieleckigen Raumes eine Glaswand, die aus dem Ganzen einen gebauten Kristall werden läßt.»

An diesem Begriff wird die von uns vermutete Strukturform deutlich. Der Betrachter erfaßt das Gebäude als Gestalt eines organischen Großteils; das heißt mit dem Kristall-Begriff